

Erasmus+ Erfahrungsbericht

HfM Würzburg – LFZE Budapest

Ich habe mich sehr gefreut mein Erasmus Jahr in Budapest verbringen zu dürfen. Beworben hatte ich mich im Januar 2018 für zwei Partnerhochschulen der HfM Würzburg, in Breslau und in Budapest. Für Breslau hatte ich sehr früh eine Rückmeldung bekommen, dass ich aufgenommen, was mich natürlich sehr gefreut hat. Allerdings hatte ich gehofft, dass ich noch eine Nachricht von Budapest erhalte, da dies meine Wunsch Hochschule war, in der ich mich 2015 im Bachelor schon einmal für ein Auslandsjahr beworben hatte, allerdings leider keinen Studienplatz erhalten habe. Da ich Ende Mai schon der Hochschule in Breslau meine Entscheidung mitteilen musste, aber noch keine Rückmeldung von Budapest erhalten habe, habe ich dem angebotenen Angebot zugesagt und mich darauf eingestellt nach Breslau zu ziehen. Mitte Juli habe ich dann glücklicherweise doch noch eine Zusage von Budapest erhalten, sodass ich schlechtem Gewissens in Breslau den Studienplatz doch wieder abgelehnt habe. Begonnen hat dann meine Erasmus Erfahrung Ende August 2018, als ich mit dem Flugzeug zum ersten Mal von Nürnberg nach Budapest geflogen bin. Da der Bescheid von der Franz Liszt Akademie in Budapest erst so spät kam, war die Abreise sehr überstürzt. Ende Juli bin ich aus meiner Wohnung in Würzburg ausgezogen, da ich Anfang August an einem zweiwöchigem Meisterkurs in Südfrankreich teilgenommen habe. Als ich Mitte August wieder nach Deutschland kam, hatte ich zwei Konzerte in Bayreuth und Coburg, weshalb ich beschloss die restliche Zeit in meiner Heimat zu verbringen. In dieser Woche musste ich mich um alle organisatorischen Dinge kümmern, die den Umzug von Würzburg nach Coburg (zwischendurch Perpignon) und anschließend nach Budapest betrafen. Die Wohnungssuche war sehr einfach für mich, da zufälligerweise ein Zimmer bei einem Freund aus meiner Heimatstadt frei wurde, welcher in Budapest an der Semmelweis Universität Medizin studiert. Die Mietpreise sind im Verhältnis zu der Größe der Wohnung gering, weshalb ich mit den 250 Euro, die ich monatlich von Erasmus+ bekommen habe die Miete gedeckt hatte. Den Rest der Kosten konnte ich durch Unterstützung meiner Eltern und gelegentliche Konzertauftritten finanzieren.

Zu Beginn des Studiums hatten wir eine Erasmus Einführungsveranstaltung, in der wir ausführlich über alles informiert wurden und haben einen „Practical Guide for Students“ bekommen, in dem alles schriftlich nochmal erklärt war. Im Voraus wurden uns per Mail Informationen geschickt über die Örtlichkeiten, Immatrikulation, Studienangebote, Professoren, Sprachkurse, Wohnungssuche, Aufenthaltsbedingungen und an wen wir uns wenden können, wenn noch weitere Fragen bestehen. Jedoch war die Betreuung für die internationalen Studenten so gut, dass die meisten Fragen sich schon erübrigt haben. Da ich mir wenig für das Studium in Würzburg anrechnen lassen konnte, musste ich nur die 30 ECTS sammeln und mir sonst frei nach Interesse die Kurse über ein Curriculum aussuchen, welches im Internet zu finden war. Das wichtigste für mich war der Einzelunterricht im Klavier. Ich bekam zwei Professoren zugeteilt, Attila Nemethy und Jenő Jandó, letzterer ein sehr bekannter Pianist, der ungefähr alle Liszt und Beethoven Werke für Klavier schon eingespielt hat. Jandó ist in Ungarn eine sehr hoch angesehene Persönlichkeit in der Musikszene, weshalb es gut für meinen Lebenslauf ist einmal Studentin bei ihm gewesen zu sein. Allerdings war er aufgrund seines Alters gesundheitlich oft angeschlagen, sodass ich

nicht allzu oft seinen Unterricht genießen konnte. Attila Nemethy hingegen war ein sehr engagierter und pädagogisch wertvoller Professor, welcher mit viel Fantasie den Unterricht gestaltete und mir Motivation und Spaß am Musizieren brachte. Nemethy war ebenfalls viel beschäftigt, da er vormittags an der Hochschule unterrichtete und nachmittags in eine Radiostation fuhr, um ein Musikprogramm zu moderieren, jedoch nahm er sich immer die nötige Zeit für seine Studenten, wenn wir ihn brauchten. Sehr interessant fand ich das Angebot der Volkstänze, bei denen die Musiker der Volksmusik Abteilung mit traditionellen Instrumenten spielten und wir die jeweiligen Tänze dazu erlernten, wie zB. Czardas oder Polka. Es half mir vor allem dabei volkstümliche ungarische Musik durch Bewegung zu verstehen und mich dadurch auch in der Klaviermusik, welche vor allem bei Bartok und Kodaly durch Volksmusik geprägt ist, besser ausdrücken zu können. Als Sprachkurse belegte ich „English for Musicians“ und Ungarisch. Ersterer half uns die Fachbegriffe aus der Musik zu lernen. Obwohl ich schon fließend Englisch sprach, lernte ich noch viel dazu was spezielle Themen wie der Aufbau von Instrumenten, die Anatomie des Körpers, Mathematik, usw., anbelangt. Im Ungarisch Unterricht lernten wir die Grundlagen der Sprache, wobei ich feststellte, dass die ungarische Sprache sehr melodiös ist und deshalb auch sehr mit Volksmusik verwoben ist. Nach einem Jahr konnte ich mich schon sehr gut zurechtfinden und einiges verstehen, was die Leute auf der Straße geredet haben, allerdings um die Sprache richtig verstehen und sprechen zu können, müsse man sich längere Zeit damit beschäftigen. Meine Behauptung ist, dass ungarisch eine sehr schöne und auch logische Sprache ist, aber sie ist kompliziert aufgebaut und schwer zu lernen. Sehr weitergeholfen hat mir auch der Kurs „Artistic Management“, in welchem wir lernten, wie man sich selbst managen kann als Künstler und worauf es im Marketing ankommt. Da wir maximal zu acht waren, konnten wir sehr individuell an einem Konzept arbeiten und reflektieren dabei auch unsere Persönlichkeiten. Sehr bereichernd fand ich die Zusammenarbeit mit den Kammermusikensembles, mit welchen wir Unterricht bei dem Geiger Peter Mezö hatten. Ich spielte in Trios und Duos mit Klarinette, Geige und Cello, wobei meine Partner aus Ungarn und Spanien kamen. Obwohl wir uns vorher nicht kannten, verstanden wir und sofort auf einem hohen musikalischen Niveau und hatten Freude am gemeinsamen Musizieren. Es war anfangs eine Umstellung zu der deutschen Art zu arbeiten, nachdem wir uns aneinander gewöhnt haben, konnten wir viel voneinander lernen. Es gab auch verschiedene Meisterkurse mit Art Management (Manager der Wiener Philharmonie und Amsterdam Sinfonietta), Kammermusik (Giovanni Guzzo) und Solo Klavier (Boris Bermann), durch welche ich neue Eindrücke musikalisch sammeln konnte und mich weiterentwickelte. Das jedoch tollste Angebot meiner Zeit in Budapest war die große Auswahl an hochkarätigen Konzerten. Die Konzerte fanden in verschiedenen Räumlichkeiten innerhalb Budapests statt, jedoch hauptsächlich im prunkvollen Großen Saal der Liszt Akademie oder im Konzerthaus Müpa. Als Student der LFZE konnte man kostenlose Tickets reservieren oder, wenn das Kontingent schon erschöpft ist, Stehkarten für 700 Forint erwerben, was ca. 2 Euro entspricht. Für dieses Geld hätte ich mir in Deutschland niemals erträumen können tolle Künstler (wie Martha Argerich, Daniil Trifonov, Fazil Say, Yuja Wang, Andreas Ottensamer, Mischa Maisky, Janine Jansen, Jacob Collier uvm.) live im Konzert hören zu können. Dieses Angebot werde ich wohl am meisten vermissen, aber natürlich hoffe ich auch, dass ich mal wieder die Gelegenheit bekomme in die Hauptstadt Ungarns zu reisen.

Neben den musikalischen Angeboten blieb nicht mehr viel Zeit, um viel Freizeitaktivitäten zu machen, allerdings ist es ja jedem selbst überlassen wie viel man diese Angebote auch

nutzt. Ich habe viele Freunde gefunden, die wie ich auch jede Gelegenheit nutzen wollten, um Erfahrungen zu sammeln. Ich lernte so viele Leute aus verschiedenen Ländern und ihre Kulturen kennen (Frankreich, Italien, Spanien, Israel, Polen, Slowakei, Rumänien, Schottland, Ukraine, Finnland, China, Japan), sodass es mich inspiriert hat in diese Länder zu reisen, um Besuche zu tätigen. Wir veranstalteten des öfteren Kochabende mit traditionellem Essen aus den jeweiligen Herkunftsländern, machten Ausflüge in verschiedene ungarische Städte und die der umliegenden Länder, welche meist nur 2-3 Stunden mit dem Bus entfernt waren, das schönste Reiseziel war der Balaton (Plattensee). Die Infrastruktur in Budapest ist sehr gut ausgebaut, weshalb man mit einem Studententicket für 3450 Forint (ca. 12 Euro) einen Monat die öffentlichen Verkehrsmittel gut nutzen konnte, wobei ich das meiste mit dem Fahrrad gefahren bin. An Sehenswürdigkeiten ist das Parlament wohl das schönste Gebäude, aber auch die Margareteninsel ist ein wunderschöner Ort mitten auf der Donau, wo man sich eine kleine Auszeit nehmen kann, weitläufige Spaziergänge oder auch Sport machen kann. Normafa war ein kleiner Wald etwas außerhalb von Budapest, bei welchem es auch einen schönen Aussichtspunkt gibt, zu dem man eine Stunde hoch wandern oder mit dem Lift hochfahren kann. Wenn man aber nicht erst 45 min mit der Bahn dorthin fahren möchte, hat man auch eine gute Aussicht über die prunkvolle Stadt von der Zitadelle auf dem Gellert Berg aus. Ich könnte noch weitere tolle Orte aufzählen, die man in Budapest besuchen kann, jedoch sind diese auch in einem Reiseführer zu finden und sowieso muss man das alles selbst erlebt haben. Eine Sache, die nicht fehlen sollte ist ein Besuch in einer Therme, da Budapest auch die Thermenstadt Europas genannt wird, durch ihre vielen heißen Schwefelquellen aus den unterirdischen Höhlen unterhalb der Stadt. Zwei etwas größere und teurere Bäder (ca. 18-20 Euro) sind das Gellert Bad (beim Gellert Berg) und die Szechenyi Therme (im Park hinter dem Heldenplatz), welche aber beide das Geld wert sind. Wer weniger Geld ausgeben möchte und vielleicht auch nur mal eine Stunde entspannen möchte geht in das Kiraly Bad (ca. 6 Euro) in der Nähe von der Margaretenbrücke. Ansonsten ist das Nachtleben in Budapest auch sehr attraktiv, es gibt viele Bars Clubs im Ruinenviertel, welche alle einen sehr schönen Flair haben, aufgrund der (wie der Name schon sagt) zerfallenen Häuser und den Innenhöfen im Freien. Wenn man mit den richtigen Leuten unterwegs ist und die Stimmung gut ist, passiert es sehr leicht, dass man bis zum Morgengrauen auf den Beinen ist, ohne dass man es merkt. Es war auch immer eine tolle Erfahrung, wie leicht man neue, aufgeschlossene Menschen kennenlernt (hauptsächlich Touristen). Die Ungarn sind im Generellen eher schüchtern, weil sie sich nicht trauen Englisch zu reden, aber wenn man von sich aus auf sie zugeht, lässt man wunderbare Menschen in sein Leben.

Im Großen und Ganzen war das Erasmus Jahr das Beste was mir passieren konnte. Ich habe mich musikalisch und persönlich sehr weiterentwickelt und mein Horizont wurde durch die vielen neuen internationalen Freundschaften erweitert. Mein Leben wurde dadurch bereichert und ich würde jedem empfehlen die Möglichkeit zu nutzen ins Ausland zu gehen, wenn die geboten ist.